

Der Prophet Hosea

Adrien Ladrière



Erschienen in „La Bonne Nouvelle“ Jahrgang 1869, Seite 169 bis 176. Übersetzt von bibelkommentare.de.

© 2019 bibelkommentare.de und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.407.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines	4
Kapitel 1,1–2,2	5
Kapitel 2,3–2,25 und 3	6
Kapitel 4 bis 14	8

Allgemeines

Hosea heißt „Befreiung“; das war auch der erste Name von Josua (4. Mo 13,8), und der Name des letzten Königs Israels. Es wird uns nichts von seiner Person gesagt, außer, dass er der Sohn Beeris war, der selbst ganz unbekannt ist. Gewisse Einzelheiten seines Buches geben Anlass zu glauben, oder wenigstens anzunehmen, dass er aus dem Zehn-Stämme-Reich stammte. Es ist der Erste in der Reihe der zwölf kleinen Propheten. Wir stellen ihn zeitlich nach Amos, denn er prophezeite später als letzterer, nicht nur wie Amos zur Zeit Ussijas (oder Asarjas) von Juda und Jerobeam II von Israel, sondern außerdem unter der Herrschaft von Jotham, von Ahas und von Hiskia, Könige von Juda; was eine prophetische Wirkungszeit von mehr als 70 Jahren ausmacht. Er war ein Zeitgenosse von Jesaja.

Hosea beschäftigt sich eigentlich mehr mit dem moralischen Zustand des Volkes Israel oder der zehn Stämme, obwohl hier auch von Juda die Rede ist. Diese Prophetie teilt sich in zwei Teile: die Offenbarung der Absichten Gottes gegenüber Israel, und die Vorhaltungen, die der Prophet an das Volk im Namen des Herrn richtet. Es ist eine Art beständige Anklage, die im Blick auf den Zustand der Kinder Israel voller Angst ist und alle Wege Gottes ihnen gegenüber aufzeigt.

Kapitel 1,1–2,2

Die ersten drei Kapitel bilden den ersten Teil, oder die Offenbarung der Absichten Gottes gegenüber Israel. Von Anfang an wird Israel in Auflehnung gegen Gott stehend gesehen. Das ist es, was durch das Bild der verdorbenen Frau, mit der der Prophet sich verbinden sollte, gezeigt wird, das Wahrzeichen des Verhaltens des Volks. Ihr erster Sohn sollte Jisreel heißen. Dieser Name erinnert an die Herrschaft des bösen Ahab, seiner Frau, der gottlosen Isebel, ihren schrecklichen Tod, unter anderem wegen der Ermordung von Naboth aus Jisreel um sich seines Weinbergs zu bemächtigen (vgl. 1. Könige 21 und 2. Könige 9). Hier wird dieser Name dem Sohn Gomers gegeben, der Frau Hoseas, als Zeichen des Gerichts Gottes über die Familie Jehus und über das Königreich von Israel. Jisreel, was bedeutet „Gott wird säen“, wird auch von unserem Propheten (Hosea 2,22–23) als ein Zeichen der Segnungen, die der Herr eines Tages auf die Erde säen wird, benutzt.

Dann bekam Hoseas Frau eine Tochter, und Gott sagt ihm, sie Lo-Ruchama zu nennen, was „Nicht-Begnadigte“ bedeutet. Nicht nur das Gericht wurde über Israel ausgeführt, es war endgültig, obgleich Gottes Gnade sich noch in den letzten Tagen gegenüber seinem Volk erweisen würde. Juda würde noch allein durch die Macht des Herrn verschont (Hosea 1,7).

Schließlich muss der zweite Sohn Lo-Ammi, „Nicht-mein-Volk“, genannt werden; denn nun erkennt der Herr das Volk nicht mehr als sein Volk an. Die Untreue hat Israel ganz unter das schreckliche Gericht gestürzt, nicht mehr das Volk Gottes zu sein und von dem Herrn verlassen zu sein, der sagt: „Ihr seid nicht mein Volk, und ich, ich will nicht euer sein.“ (Hosea 1,9) Das Urteil so ausgesprochen, kündigt Gott sofort danach mit gleicher Deutlichkeit an, dass dieses unglückliche Volk eines Tages zum Gegenstand der souveränen Gnade Gottes werden würde. „Doch die Zahl der Kinder Israel wird sein wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann.“ (Hosea 2,1) Aber diese Gnade öffnet die Tür auch anderen als Israeliten, denn es wird hinzugefügt: „Und es wird geschehen, an dem Orte, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk, wird zu ihnen gesagt werden: Kinder des lebendigen Gottes“ (Hosea 2,1). Die Anwendung dieser Textstelle auf die Nationen wird vom Apostel Paulus in Römer 9,24–26 gemacht. In diesen drei Versen zitiert er das Ende des zweiten Kapitels unseres Propheten als Ausdruck der Gnade gegenüber den Juden, und den Abschnitt, den wir untersuchen (Hosea 2,1) als Ausdruck der Barmherzigkeit gegenüber den Nationen. In 1. Petrus 2,10, wo der Apostel Petrus an die zu Christen gewordenen Juden schreibt, wird auch auf Lo-Ammi und auf Lo-Ruchama angespielt: „die ihr einst „nicht ein Volk“ waret, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr „nicht Barmherzigkeit empfangen hattet“, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt.“ In Vers 2 von Kapitel 2 kündigt Hosea die noch zukünftige Umkehr von Juda und den zehn Stämmen an. An dem großen Tag Jisreels werden sie vereint und unterwürfig sein unter ein einziges Haupt. Sie werden aus dem Land nach Jerusalem wie eine einzige Nation heraufziehen, um den Herrn in ihren feierlichen Festen gemeinsam zu verehren.

Kapitel 2,3–2,25 und 3

Die Worte von Kapitel 2 „Sprecht zu euren Brüdern: Mein Volk (hebr. Ammi), und zu euren Schwestern: Begnadigte (hebr. Ruchama).“ deuten, wie ich meine, auf einen Überrest oder eine kleine Anzahl Treuer unter der rebellischen Masse hin. Dieser Überrest wird als Volk und als Gegenstand der Barmherzigkeit von dem Herzen Gottes anerkannt, während die Nation von dem Herrn verworfen wird. In demselben Geist sagte später der Herr Jesus inmitten derselben Juden – die ihn verkannten, ihn abwiesen und ihn verfolgten bis zum Tod – indem er die Hände über seine Jünger ausstreckte: „Siehe da, ... meine Brüder; denn wer irgend den Willen meines Vaters tun wird, der in den Himmeln ist, derselbe ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter“ (Mt 12,49–50). Konnte Jesus von Ihnen sagen: diese sind meine Brüder und meine Schwestern?

Dennoch muss der Prophet gegen seine Mutter, gegen Israel, sprechen. Gott wollte es nicht mehr als seine Braut anerkennen; Er selbst wäre nicht mehr ihr Mann. Das Volk musste Reue zeigen, um nicht mehr bestraft zu werden. Es schrieb alle Segnungen, mit denen der Herr es überschüttet hatte, der Gunst der falschen Götter zu; deshalb würde Gott dem Volk diesen Wohlstand abnehmen und es nackt und mittellos zurücklassen. Aber nachdem diese untreue Frau, d. h. Israel, in die Wüste geführt worden war, wo sie lernen musste, dass ihre Götzen sie nicht reich machen konnten; nachdem er sie dort zu sich selbst hingezogen hat, würde der Herr zu ihrem Herz von Gnade sprechen. Die Weise, in der Gott diese Umkehr zur Gnade ausdrückt, ist von einer rührenden Anteilnahme. Um sie zu verstehen, muss man daher im Vers 17 lesen „Ich werde ihr das Tal Achor zu einer Tür der Hoffnung geben.“, und sich daran erinnern, dass in diesem Tal das Gericht Gottes begonnen hatte über Israel zu fallen, nach seinem Einzug in Kanaan. Es ist nämlich dort, wo man den untreuen Achan hinführte, und Josua sagte ihm: „Wie hast du uns in Trübsal gebracht! ... Und ganz Israel steinigte ihn ... Darum gab man jenem Orte den Namen Tal Achor (Trübsal, Unglück)“ (Josua 7,24–26). Nun wird dieses Tal der Trübsal eines Tages, vielleicht bald, für die zu ihrem Gott zurückgekehrten Kinder Israel zu einer Tür der Hoffnung werden, durch die sie unter die Segnung, die Gunst und die Gnade, die alle ihre Sünden überwinden und bedecken wird, zurückkommen. Liebe Leser, wenn auch Sie durch das Tal der Trübsal gehen und ihre Sünden vor Gott bereuen, dann wird dieses Tal für sie zur Tür der Hoffnung des Heils. Denn dadurch haben sie das Leben, das Gott nach Reue gibt. Die Beziehungen der Söhne Israel mit dem Herrn werden verändert werden; er wird für sie nicht mehr ein strenger Herr sondern ein liebender Ehemann sein. Gott wird alle Arten von Feinden von der Erde wegnehmen, sei es Bestie oder Schädling oder sei es der gewalttätige Mensch. Dann sagt er zu Israel, das als eine Frau dargestellt wird, die ihrem Mann gegenüber untreu war: „Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Gericht, und in Güte und in Barmherzigkeit, und ich will dich mir verloben in Treue; und du wirst den Herrn erkennen“ (Hosea 2,21–22). So sollen eines Tages die Beziehungen Israels zu seinem Gott sein. Daraus resultiert eine ununterbrochene Folge von Segnungen für dieses Volk auf der Erde. Der Herr wird die Himmel

erfüllen und die Himmel werden die Erde erfüllen; die Erde wird Früchte in Fülle hervorbringen, die auf die Bedürfnisse Jisreels oder Israels, Same Gottes, antworten werden, die Gott auf die Erde säen wird, und sein Name wird Ruchama (in Gnade empfangen) und Ammi sein, d. h. mein Volk, und Israel wird sagen: Dies ist mein Gott. In einem Wort, was das Volk Israel in der letzten Zeit auf der Erde erwartet, was von dem Herrn versprochen ist, das ist eine völlige Wiederherstellung der Segnung auf dem Fuß der Gnade und der Treue Gottes.

In Kapitel 3 werden die Kinder Israel, noch unter dem Bild der verdorbenen Frau, wieder aufgenommen von ihrem Ehemann, geschildert, die „viele Tage ohne König und ohne Fürsten und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule und ohne Ephod und Teraphim“ sein werden. Das ist der aktuelle Zustand der Juden: sie sind ohne eigene Regierung, ohne Opfer nach dem Gesetz, weil man sie nur im Tempel und auf dem Altar bringen konnte und der Tempel vernichtet und der Altar verworfen ist, folglich ohne Anbetung; ohne Bildsäule, d. h. ohne Götzen; ohne Ephod, dem Kleidungsstück des Hohenpriesters, das er tragen musste, um Gott gegenüberzutreten und ihn zu befragen (siehe 1. Samuel 30,7–8), und ohne Theraphim; das waren kleine Götzen, solche wie die, die Rahel von ihrem Vater Laban stahl (1. Mose 31,19; 34–35), Götzenstandbilder, die man als Orakel befragte. Vergleiche Richter 27,5 und 28,5; 1. Samuel 15,23; Hesekiel 21,26; Sacharja 10,2.

Aber nach diesen langen Tagen der Verirrung und Isolation in der Wüste der Völker wird Israel bereuen und den Herrn ihren Gott und David ihren König suchen; sie werden den Herrn und seine Güte in den letzten Tagen verehren; anders gesagt wird ganz Israel das wahre Königtum der Verheißung Gottes suchen, von dem Christus, der wahre David oder der wahre Vielgeliebte, die Erfüllung ist.

In IHM und in IHM allein können wir vor Gott angenehm oder akzeptabel sein (Eph 1,6). Haben Sie für sich selbst den Vielgeliebten gesucht? Ist er Ihr Vielgeliebter geworden?

Kapitel 4 bis 14

In Anbetracht des knappen und ruckartigen Schreibstils von Hosea sagen wir nichts über die elf letzten Kapitel unseres Propheten, die sehr viele Schwierigkeiten vorstellen; es sind im Allgemeinen Vorwürfe vermischt mit Versprechungen der Gnade, der Hilfe, der Wiederaufrichtung für Israel. Denken wir über diesen Vers 9 von Kapitel 13 nach, wo Gott auch Ihnen sagt: „Es hat dich zu Grunde gerichtet, Israel, dass du wider mich, wider deine Hilfe, bist.“ Überdenken wir den letzten Vers des Buches mit Sorgfalt und Gebet. Während seines langen Lebensweges hatte der Prophet ständig gesehen, dass seine Landsleute nicht auf seine Worte hörten oder seine Worte nicht annahmen, die nur von einer kleinen Zahl von denen verstanden und angenommen wurden, die Gott kannten und dienten. Auch beim Beenden seiner Prophetie sagt er mit einer tiefen Traurigkeit: „Wer weise ist, der wird dieses verstehen; wer verständig ist, der wird es erkennen. Denn die Wege Jehovas sind gerade, und die Gerechten werden darauf wandeln; die Abtrünnigen aber werden darauf fallen.“

Für uns sind die Wege Gottes Wege der Gnade und der Liebe. Jesus Christus ist *der Weg* (Joh 14,6). Um die Wege Gottes zu verstehen und zu kennen, muss man weise sein. Sind wir weise dazu? Ansonsten, lesen wir mit viel Aufmerksamkeit Jakobus 1,5–6, mit dem aufrichtigen Wunsch, davon eine Erfahrung zu machen.